

## Die Chronik des Films. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Filmkunde

Frankfurt/M., Gütersloh, München: Chronik Verlag 1994, 640 S., DM 98,-, ISBN 3-570-14337-6

640 Seiten für 98,- DM. Das erweckt Mißtrauen. Aber das voluminöse Werk bestätigt nicht die Befürchtungen, die die Aufmachung weckt. Gewiß, es wendet sich an ein breites Publikum, ist allgemeinverständlich, aber nicht ranschmeißerisch gestaltet. Was ein Lexikon über unterschiedliche Aspekte von hundert Jahren Film vermitteln kann, wird seriös und ohne den üblich gewordenen relativierenden Zynismus in Angriff genommen. Das Werk ist zum Nachschlagen ebenso geeignet wie zum Schmökern, unverzichtbare Bilder sind in großer Zahl vorhanden, verdrängen aber nicht den Text.

Neben chronologischen Überblicken, die außer wichtigen Filmen, nach Produktionsländern geordnet, Preise, mehr oder minder bedeutsame Ereignisse und Todesdaten aufführen, gibt es Tabellen (z.B. "Die großen Gesellschaften Hollywoods", "Die wichtigsten Mantel- und Degenfilme", Filme mit Marcello Mastroianni oder eine Auswahl von Bühnenverfilmungen, aber auch, unvollständig und überflüssig, "Die längsten Filme") und Artikel unterschiedlicher Orientierung (zum Beispiel zur Einführung der Multiplex-Kinos), oft im Anschluß an einzelne Filme (etwa Pudowkins *Mutter* oder *Tatis Schützenfest* oder Hitchcocks *Vögel* oder Polanskis *Ekel*, aber auch *Theo gegen den Rest der Welt*). Bibermans für den klassenkämpferischen Film paradigmatisches *Salz der Erde* in einer Tabelle als "Frauenfilm", oder, wie es im Verzeichnis gar heißt, als "Feministischen Film" zu klassifizieren, ist apart, entspricht aber wohl der heute geläufigen Perspektive.

Veit Harlans *Opfergang*, den die 100-Jahre-Film-Mannschaft des *Spiegel* für den sechstbesten Film aller Zeiten hält, ist der Chronik keinen Eintrag wert. Dafür hat sie ausführlich Platz für Ingmar Bergman, der beim *Spiegel* unter den 100 besten Filmen ebensowenig auftaucht wie Resnais oder der Japaner Shindo, die die Chronik aber würdigt - wenn sie auch bei letzterem dessen bedeutenden Film *Die nackte Insel* übersieht. Die tschechischen Regisseure Nemeč oder Sorm kommen allerdings auch hier nicht vor. Kurz- und Experimentalfilme werden - soll man sagen: natürlich? - ignoriert, Dokumentarfilme deutlich benachteiligt: von Joris Ivens ist ein einziger Film aufgeführt, es fehlt der wohl wichtigste Film von Marcel Ophuls, *Memory of Justice*, die großen britischen Dokumentaristen sucht man ebenso vergebens wie Wildenhahn, Farocki oder Bitomsky. Bei den Artikeln sind auch die Originaltitel aufgeführt, im Titelregister leider nur die deutschen, bekanntlich oft sehr freien Übersetzungen. Dafür sind im Personenregister jeweils auch die Titel der Filme genannt, zu denen es eigene Artikel gibt.

Thomas Rothschild (Stuttgart)